

Einführung

Die Sprüche gehören zu den Büchern der Bibel, die in ihrem Gesamtkontext keine besondere Bedeutung gewonnen haben — zu Unrecht! Die 31 Kapitel der Sprüche Salomos (wie sie allgemein genannt werden)¹, sind voll mit der Weisheit Gottes für den Alltag in nahezu jeder Hinsicht. Die Aussagen, die menschliche Schreiber hier unter der Inspiration des Geistes Gottes gemacht haben, bringen uns nicht nur die damalige Lebenswelt nahe — die, wie man merken wird, in vielerlei Hinsicht gar nicht so anders war als die heutige —, sondern sie versorgen uns auch mit zutreffenden und einfachen, ja, vielleicht nicht selten allzu einfach anmutenden Lösungswegen für viele aus moderner Sicht unlösbare „Probleme“.

In der ersten Ausgabe dieser Übersetzung² wurde besonders hervorgehoben, dass in diesem Buch der Weisheitsliteratur einiges Gewicht auf dem Thema, „Reichtum und Ehre und Leben“ (22,4, RELB) liegt. Und das ist tatsächlich einer der Hauptstränge, die man in den Sprüchen antreffen wird. In dieser überarbeiteten und durch weitere Anmerkungen und Kommentare ergänzten Ausgabe, sollte die „Betonung“ jedoch auf eine breitere Basis gestellt werden. Daher wurde im vorliegenden Text auf eine besondere Hervorhebung der entsprechenden Verse verzichtet. Gibt es möglicherweise einen anderen gemeinsamen Nenner, der den Hauptfokus dieser Instruktionen an „junge Männer und Söhne“, sowie andere, denen es natürlicherweise noch an Verstand, Weisheit und Lebenserfahrung fehlt, sinnvoll zusammenfasst?

Eine Wahrheit, die beim unvoreingenommenen Lesen und Studieren immer wieder ins Auge fällt, ist die Tatsache, dass in den Sprüchen viele Stellen, die sich auf unterschiedliche Themen beziehen, die schlichte, aber umstrittene Erkenntnis betonen, dass der Mensch selbst für den Verlauf, die Qualität, die Länge und die Bedeutung seines Lebens verantwortlich ist. Und dass er selbst verantwortlich ist, bedeutet auch, dass er über seine Geschicke, den Segen, den er erfährt, den Einfluss, den er auf andere hat, selbst entscheiden kann, ja, muss! Das heißt: All die Faktoren, die ein Leben in unseren Augen lebenswert machen, sind nicht unkontrollierbare Schicksalsmächte, die dem einen hold sind, den anderen aber verachten; sie sind auch nicht „Gotteslaunen“, die der HERR nach Gutdünken walten lässt, so dass man nur wünschen kann, früher oder später auch von ihm bedacht zu

1. Ich spare mir einen Verweis darauf, was die Wissenschaft sagt, wer das Buch der Sprüche verfasst hat, wann dies geschah, etc.. Entsprechende Informationen kann jeder interessierte Leser mit Leichtigkeit im Internet finden; ich leite den Leser hier für einmal zu Wikipedia (Stichwort → Buch der Sprichwörter).

2. Roth, Manfred, *Die Sprüche Salomos – Reichtum und Ehre und Leben*, Schaffhausen, 2017.

werden. Nein, sondern für jeden unvoreingenommenen Leser, wird im Laufe der Lektüre die Überzeugung der inspirierten Aussagen deutlich werden, die man wie folgt zusammenfassen könnte: Mensch, dein Schicksal ist von deinen Entscheidungen, von deinem Handeln, von deinen Gedanken und Worten abhängig — darum werde einsichtig, klug und weise und lass dir von denen raten, die den Weg schon vor dir gegangen sind und mithilfe des Höchsten gelernt haben, die Fallgruben zu meiden und beim Namen zu nennen, die ohne Ansehen der Person ins Verderben führen.

Ein Bollwerk gegen religiösen und allgemeinen Fatalismus

Mit dieser Betonung sind die Sprüche unter anderem das, was man ein „Bollwerk gegen religiösen Fatalismus“ nennen könnte. Ich rede von der ungunstigen Neigung, die im Christentum schon seit Jahrhunderten anzutreffen und daher auch nur schwer auszurotten ist, dass man das Ergehen des Menschen, ob zum Guten oder zum Schlechten, am Ende doch immer von Gott und seinem souveränen Willen abhängig macht — nicht zuletzt, um das vermeintlich Unerklärliche zu erklären. Es handelt sich dabei wirklich um eine echte „Festung religiösen Denkens“, die man nicht psychologisch oder durch entsprechend lange Tradition erklären kann. Das sieht man unter anderem daran, dass die Bemühung, Beweise zu erbringen, die die Sicht der Eigenverantwortung, wie auch der eigenen Möglichkeiten und Freiheiten betonen, nicht selten auch von intelligenten christlichen Denkern und Theologen als abwegig und häretisch bezeichnet wurde und noch wird. Getreu dem Motto „Es kann nicht sein, was nicht sein darf“, wehrt man sich mit stereotypen und unbiblischen Argumenten gegen das Offensichtliche, und sieht nicht, dass das ewige und heilige Wort Gottes an einer überwältigenden Zahl von Stellen deutlich macht, dass der Mensch — gemeint ist insbesondere der gläubige Mensch — seines „eigenen Glückes Schmied ist“.

Es ist manchmal hilfreich, sich auch mit Ausgaben biblischer Texte zu befassen, die eher aus wissenschaftlichen Kreisen kommen, denn dort besteht die reelle Chance, dass ein aufmerksamer Übersetzer oder Kommentator erst einmal nichts anderes tut als die Fakten zu sammeln. Was das Alte Testament angeht, so kann man diese Feststellung noch erweitern: Es ist insbesondere interessant, wie jüdische Gelehrte oder Wissenschaftler ihre eigenen Schriften übersetzen und interpretieren, denn auch hier ist weit weniger mit zementierten Vorurteilen zu rechnen als bei den meisten Bibelübersetzungen aus dem evangelikalen Lager („evangelikal“ im allgemeinen Sinn des Wortes verstanden). Robert Alter, ein US-amerikanischer Hebraist und Literaturwissenschaftler, von dem es auch eine Ausgabe der Weisheitsliteratur auf Englisch gibt, schreibt in seiner Fußnote zu 1,33:

“Again and again, Proverbs pushes the notion that there is a pragmatic payoff for following the precepts of wisdom: those who do so will enjoy untroubled lives, secure from harm.”¹

1. „Wieder und wieder wird in den Sprüchen die Vorstellung betont, dass ein greifbarer Lohn dafür erwartet werden kann, wenn jemand den Geboten (od. Prinzipien) der Weisheit folgt: die sich nach ihnen richten, werden sich eines ungestörten Lebens fern von Unheil erfreuen können.“ Alter, Robert, *The Wisdom Books — Job, Proverbs, and Ecclesiastes*, New York, NY, 2010.

Der einzige Vorbehalt, den Alter selbst gegen seine Feststellung hat, ist der, dass er die biblischen Schriften nicht unbedingt im absoluten Sinn als Gottes Wort versteht, sondern auch viele menschliche Anteile annimmt, die z.B. im Buch Hiob zu gegenteiligen Schlüssen neigen können, aber das ist die typische Vorgehensweise eines „abgeklärten“ Wissenschaftlers, die wir nicht übernehmen müssen; an seiner eigenen pragmatischen Beobachtung in Bezug auf die Sprüche ändert das nichts.

Diese „These“ soll nun anhand eines Themenfelds bewiesen werden, in dem ihre Grundwahrheit, nämlich die „antifatalistische“ Ausrichtung besonders leicht und deutlich erkennbar wird: Aussagen bezüglich der Lebenslänge des Menschen. Die Sprüche enthalten eine ganze Reihe an Feststellungen, die zum Ausdruck bringen, dass die Dauer des Lebens einer Person nicht allein in Gottes Hand ist (wie oft angenommen wird), sondern letztlich von den Entscheidungen, dem Verhalten, dem Glauben der Person selbst abhängt. Gemeint sind dabei nicht alle möglichen rein menschlichen Maßnahmen, wie gesunde Ernährung, Sport und Abstinenz von schädlichen Genussmitteln, sondern die erwähnte Grundfrage im geistlichen Kontext. Ich bin mir bewusst, auf welches Glatteis man sich bei diesem Thema begibt, denn viele Christen, die den zu frühen Tod eines Angehörigen hinzunehmen hatten, werden jede eigene Verantwortung des Betreffenden von sich weisen und stattdessen den Grund für das „Schicksal“ der Person allein im Willen Gottes suchen. Bei der folgenden Beweisführung geht es auch nicht darum, eine Erklärungsschablone anzubieten, mit der man in unangebrachter Weise Menschen in ihrer Trauer zusätzlich plagt, sondern es soll vor allem das unverbrüchliche Angebot Gottes ins rechte Licht gerückt werden, sodass dieses wieder neu als Maßstab anerkannt werden kann.

Länge der Tage

Der erste Hinweis bezüglich der Lebenslänge, findet sich bereits in 1,19:

So sind die Pfade eines jeden, der unrechten Gewinn macht: DER NIMMT SEINEM BESITZER DAS LEBEN.¹

Ohne Umschweife wird hier festgestellt, dass unrechter Gewinn nicht nur (je nach Rechtsprechung) eine strafrechtlich relevante Angelegenheit sein kann, sondern als ihre gravierende Konsequenz *die Lebenslänge des Übeltäters verkürzen wird*. Nun kann man natürlich zu einer solchen Stelle einwenden, dass der Sinn vor allem übertragen gemeint sei, etwa wie: „Wer unrechten Gewinn macht, wird keine gute Lebensqualität haben.“ Doch damit betont man einen Nebensinn, der selbst wiederum nicht im biblischen Text erwähnt ist. Zu lesen ist schlicht: „... der (nämlich der unrechte Gewinn!) nimmt seinem Besitzer das Leben“, das heißt: das Leben wird verkürzt, denn in Bezug auf einen natürlichen Tod in hohem Alter, würde man eine solche Aussage ja nicht machen. Dass dies tatsächlich wörtlich zu verstehen ist, bestätigt 28,16:

1. Die meisten Schriftzitate in diesen Abschnitten folgen der Revidierten Elberfelder Übersetzung; Zitate aus der vorliegenden Übersetzung haben meist erkennbare Besonderheiten.

Mancher Fürst ist ohne Verstand und reich an Erpressungen; wer aber unrechtmäßigen Gewinn hasst, WIRD SEINE TAGE VERLÄNGERN.

Durch die Betonung der gegenteiligen Wahrheit, wird sowohl die Aussage von 1,19 bekräftigt, als auch eine „Verlängerung“ des Lebens in Aussicht gestellt. In 3,1.2 heißt es weiter:

Mein Sohn, meine Weisung vergiss nicht, und dein Herz bewahre meine Gebote! 2 DENN LÄNGE DER TAGE UND JAHRE DES LEBENS und Frieden MEHREN SIE DIR.

Eindeutig wird hier von denen, welche die Weisung nicht vergessen und deren Herz seine Gebote bewahren, gesagt, dass ihnen dadurch „*Länge der Tage und Jahre des Lebens gemehrt werden!*“ Wörtlich stellt der Schreiber sogar fest, dass die Weisungen und die Gebote selbst für diese Mehrung verantwortlich sind. Diese Stelle korrespondiert mit 4,10, wo es heißt:

Höre, mein Sohn, und nimm meine Worte an, DANN WERDEN DIR ZAHLREICH DIE LEBENSJAHRE!

Erneut sehen wir den Zusammenhang zwischen dem Beherzigen dessen, was eine höhere Autorität sagt, und der daraus resultierenden Auswirkung auf die Lebensdauer. Da wir wissen, dass die menschlichen Analogien, die in den Sprüchen oft gemacht werden, mehr sind, als einfach nur guter Rat an eine folgende Generation, verstehen wir, dass hier Gott zu uns redet. Zudem weist 4,10 darauf hin, dass die Begriffe „Weisung“ und „meine Gebote“ aus 3,1 nicht in einem gesetzlichen oder rein alttestamentlichen Sinn zu verstehen sind, sondern schlicht die Anweisungen bedeuten, die von Gott kommen. So findet man es öfters in der Weisheitsliteratur (vgl. Ps 119, wo die Worte „Gesetz, Wort, Gebot“, nahezu synonym verwendet werden). Gott sagt von seinen Worten, dass sie, wenn sie gehört und angenommen werden, zu einem langen Leben führen. Diese Stelle, wie auch 3,1.2, korrespondieren im Grunde mit allen anderen Aussagen in den Sprüchen, wo vom Wort Gottes gesagt wird, dass es uns Leben (als Qualität) mitteilen wird (z.B. 4,22). Wer aber entscheidet gemäß 4,10 darüber, wie lange ein Mensch lebt? Es gibt keinen anderen Schluss, als dass die Person selbst durch ihren Gehorsam oder ihre Weigerung gegenüber der Anweisung des „Vaters“ mit dafür verantwortlich ist, welche Lebenserwartung ihr verheißen ist. Auch eine Stelle wie Epheser 6,2.3 kann hier passend als Referenz zitiert werden:

„Ehre deinen Vater und deine Mutter“ [indem du ihre Anweisungen befolgst], das ist das erste Gebot mit Verheißung, „damit es dir wohlgehe und du lange lebst auf der Erde.“

Es ist schwer zu verstehen, wie man angesichts solcher Aussagen der Schrift die Meinung vertreten kann, das Schicksal eines Menschen hinsichtlich seiner Lebensdauer sei allein in der Hand Gottes! Und doch wird man in vielen christlichen Kreisen auf die sture Überzeugung treffen, dass niemand z.B. für einen frühzeitigen Tod auch nur mitverantwortlich gemacht werden darf (außer natürlich, wenn er sich in einer allzu offensichtlichen Weise gegen Gottes Ordnungen verhalten hat). Man muss sogar mit starkem Argwohn rechnen, wenn man es wagt, darauf hinzuweisen, dass die Bibel klare

Aussagen darüber macht, dass es eindeutige Gründe dafür geben kann, warum jemand eines zu frühen Todes gestorben ist. Ein bestimmter Prediger aus den Staaten nennt diese Haltung gerne „No Fault Religion“ und meint damit die hartnäckige Weigerung, irgendetwas Negatives, das einem widerfahren ist, auf die eigene Rechnung zu verbuchen (“It can’t be my fault ... only God knows!”). Allerdings dürfen wir nicht vergessen, dass jede Art von falscher Schuldzuweisung, egal an wen, für uns im Letzten bedeutet, dass wir die eigentlichen Gründe für ein Übel nicht erkennen und daher auch nicht beseitigen können, sodass es sich irgendwann wiederholen wird. Erst wenn wir unsere Verantwortung gemäß dem Wort Gottes verstehen, annehmen und ausüben, werden wir auch die verheißenen Resultate erleben.

Eine besondere Betonung in den Sprüchen liegt bekanntermaßen auf der Weisheit, ihrem Erwerb, ihrer Anwendung, ihrem Nutzen. Und auch hier finden wir einen direkten Bezug zur „Länge der Tage“; in 3,13 steht:

Glücklich der Mensch, der Weisheit gefunden hat, der Mensch, der Verständnis erlangt!

Und diese Feststellung verbindet sich in 3,16 mit der Verheißung:

LÄNGE DES LEBENS IST IN IHRER RECHTEN, in ihrer Linken Reichtum und Ehre.

Die Weisheit hält also neben vielen anderen Segnungen auch „Länge des Lebens“ bereit, was sicher nicht eine normale Lebenslänge meint, sondern eine überdurchschnittliche. Interessant ist auch die Kombination mit den beiden ebenfalls umstrittenen Größen „Reichtum und Ehre“! (Vgl. Begleittext „Wer hat Angst vor Reichtum und Wohlstand?“). Die Implikation ist auch hier eindeutig: „Finde Weisheit, oh Mensch, dann darfst du auch mit Länge des Lebens rechnen! Bleibe gleichgültig gegenüber diesem Angebot und allzu vieles wird dem Zufall überlassen bleiben.“ —

Wir sehen also eine Ausrichtung, die allem Fatalismus klar entgegenläuft. „Die Weisheit“ (in diesem Buch förmlich personifiziert, vgl. Kap. 9), ist so prominent, dass sie manchmal sogar in der direkten Rede zu Wort kommt. Ab 9,4 spricht diese allegorische Figur zu den Lesern: „Wer unerfahren ist, der Kehre hier ein! ...“, und über unser Thema, ab Vers 10:

Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang; und Erkenntnis des [allein] Heiligen ist Einsicht. 11 Denn durch mich WERDEN ZAHLREICH DEINE TAGE, UND ES MEHREN SICH DIR DIE JAHRE DES LEBENS.

Durch poetische Verdopplung (ein bekanntes Element der biblischen Sprache), wird hier die Verheißung eines langen Lebens besonders betont! „Durch mich — die Weisheit — steht dir eine hohe Lebenserwartung zu!“ Anders kann man diese Worte nicht verstehen; und erneut wird deutlich, dass nicht der souveräne Gott dafür verantwortlich ist, dass dies Realität wird, sondern der einzelne Gläubige, der entweder Weisheit und Gottesfurcht sucht und darin lebt, oder aber seine eigenen Wege geht und höchstens darauf hofft, es möge ihm nichts Übles zustoßen, sodass er ein langes Leben haben kann.

Sehr bedauerlich ist auch die religiöse Vorstellung, dass Gott seine Diener von der Erde wegnimmt, sobald sie ihren Auftrag erfüllt haben, und dass dies bei manchen eben früher geschieht. Ein solcher Gedanke ist nichts mehr als eine besonders hässliche theologische Krücke, an der man nur festhalten kann, wenn man das Wort Gottes extrem selektiv liest. In unseren Tagen ist eine Debatte darüber losgebrochen, ob und in welchem Maß wir das Alte Testament brauchen. Ich schlage vor, dass wir das Alte Testament nicht zuletzt auch deswegen unbedingt brauchen, weil es uns in vielen Bereichen des menschlichen Lebens, Gottes allgemeinen, ausdrücklichen und wohlgefälligen Willen vermittelt, wie er auch für den Neuen Bund selbstverständlich weiterhin und für jedermann gilt!

Ein verbreitetes Problem im Verständnis von manchen, die zwar gerne ein langes Leben möchten, aber ihren Anteil daran nicht verstehen, ist die Annahme, dass man aufgrund der Hinwendung zum HERRN selbstredend (und dauerhaft) zu denen gehört, an die eine Stelle wie 9,10.11 und ihre Verheißung gerichtet ist. Sie gehen davon aus, dass sie kraft der Tatsache weise und gottesfürchtig sind, dass sie sich dem Glauben an Gott zugewandt haben! Das stimmt zwar in einem sehr allgemeinen Sinn, aber vor dem Hintergrund, dass ja auch ein Buch wie die Sprüche im Ursprung zu Menschen redet, die ein Grundmaß an Weisheit und Gottesfurcht hatten, muss davon ausgegangen werden, dass die Verheißung nicht denen gilt, die allein für ihre Entscheidung sich zu bekehren, schon als weise gelten wollen. Wohl dem, der sich Christus zugewandt hat, aber Weisheit für das ganze nach der Bekehrung verbleibende Leben zu bekommen, ist ein andauernder Prozess und wird viele weitere einzelne Entscheidungen („kleine Bekehrungen“) umfassen, durch die sich der Gläubige umfassend für die Verheißungen Gottes qualifiziert.

In 10,27 wird erneut auf die Gottesfurcht als tragendes Element verwiesen:

Die Furcht des HERRN vermehrt die Lebenstage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.

Hier haben wir gleich beide Ebenen des Themas im selben Vers! Und in wessen Hand liegt es, welche von beiden Wahrheiten für den Einzelnen bestimmend wird? Die einzig logische Antwort lautet erneut: in der des Gläubigen. Er allein entscheidet, ob er in der Furcht des HERRN lebt, sodass sich seine Lebenstage vermehren oder ob er sich im Großen und Ganzen doch als „gottlos“ erweist, indem er in vielen Einzelentscheidungen des Lebens nicht auf die Stimme Gottes und seiner Weisheit hört, sondern eigene Wege geht, die ihm zwar richtig erscheinen mögen, sich aber am Ende als Wege des Todes erweisen (vgl. 14,12; 16,25).

Fazit: Anhand dieses Beispiels sieht man die theologische Grundhaltung, die in den Sprüchen zum Ausdruck kommt. Sie kennt keinen religiösen Fatalismus, stellt auf die Verantwortung des Einzelnen ab und gibt ihm alles, was er braucht, um sich in der gegebenen Situation oder dem entsprechenden Lebensbereich richtig zu entscheiden: Weisheit, Klugheit, Gottesfurcht. Ganz im Sinne von 5. Mose 30,19 „... *das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen*“, zeugen die Sprüche von Gottes Appell an die freie Entscheidung des Menschen zum Guten, wie auch zum Schlechten.